

1.8NEU Sinnstiftendes Tun, solidarische Ökonomie: Wirtschaft

Antragsteller*innen:

Tagesordnungspunkt: 1. ÖKOLOGISCH und NACHHALTIG - damit Brandenburg grüner wird

Status: Modifiziert

1 Mehrere Megatrends wirken sich grundlegend auf Wirtschaft und Gesellschaft aus: Die Digitalisierung auf
2 die Art, wie wir kommunizieren, wie wir uns informieren, wie wir produzieren und konsumieren. Der
3 Klimawandel und das Fördermaximum von fossilen Energieträgern auf die finanzielle und politische
4 Verfügbarkeit dieser. Der demografische Wandel auf die Verfügbarkeit von Arbeitskräften. Hinzu kommt
5 eine aktuelle Phase der Hochkonjunktur. Grundansatz der Wirtschaftspolitik von Bündnis 90/Die Grünen ist
6 es, die vorhandenen Mittel nachhaltig in die Zukunft zu investieren, ohne zu viel Ressourcen zu
7 verbrauchen oder die Umwelt zu verschmutzen. Wir wollen die Wirtschaftspolitik darauf ausrichten, dass
8 Produktion und Dienstleistungen in Brandenburg in Zukunft ökologischer, solidarischer, digitaler,
9 kommunikativer, dezentraler, vernetzter und flexibler werden. Gründer*innen sind häufig die Treiber*innen
10 dieser Transformation und sind für uns neben kleinen und mittelständischen Unternehmen,
11 Hauptaugenmerk unserer Wirtschaftspolitik. Mit der Förderung von Unternehmensgründungen wollen wir
12 zudem den immer größer werdenden Monopolstrukturen etwas entgegenzusetzen.

13 Während die Wirtschaftspolitik in der Vergangenheit vor allem auf Quantität setzte, um Arbeitsplätze zu
14 schaffen bzw. die Arbeitslosigkeit zu senken, stehen wir heute vor einem zunehmenden Fachkräftemangel,
15 der eine Verschiebung hin zu einer neuen qualitativen Wirtschaftsförderung verlangt. In Zeiten von
16 Hochkonjunktur und Fachkräftemangel wollen wir deshalb weg von den Investitionszuschüssen und
17 Fördermitteln für Beton, hin zu Strukturen, die Kreativität und Innovation ermöglichen und damit
18 Gründungen anschieben! Da nicht jede Idee beim ersten Versuch funktioniert, brauchen wir auch in
19 Brandenburg eine neue fehlertolerante Gründungskultur. Leider stehen die Chancen dafür in Brandenburg
20 derzeit schlecht. Laut Gründungsmonitor der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) ist Brandenburg 2017
21 im 3-Jahres-Vergleich der Bundesländer von Rang 13 auf Rang 15 abgerutscht. Interessant ist dabei der
22 Blick auf die Ergebnisse des Green Economy Gründungsmonitors 2017: Bei den grünen Gründungen weist
23 Brandenburg zwischen 2006 und 2016 die zweithöchste Gründungsintensität aller Bundesländer auf. Dies
24 zeigt, dass Brandenburg als ländlich geprägtes Bundesland mit einer großen Relevanz des Energiesektors
25 gute Bedingungen für Start-Ups mit Schwerpunkten in den Bereichen Kreislaufwirtschaft, Landwirtschaft
26 & Ernährung und in den erneuerbaren Energien bietet. Die Green Economy fasst in Brandenburger
27 schneller Fuß als andernorts. (siehe auch die Kapitel EE und Landwirtschaft). Einige Standorte haben eine
28 Art Leuchtturmeffekt und locken junge Start-Ups an, wie z.B. der Digital Hub Potsdam, SAP, der Filmpark
29 Babelsberg und Hennigsdorf als Pilot-Stadt für die FFTH-Technologie (Glasfaser bis ins Gebäude).

30 Die Wirtschaftspolitik der rot-roten Landesregierung schenkt diesen neuen Impulsen wenig Beachtung.
31 Das fortwährende Festhalten an der Braunkohlewirtschaft ist ein prominentes Beispiel für einen
32 innovationsfeindlichen Wirtschaftskonservatismus, der für die Gewinne von heute die Chancen von morgen
33 opfert. Viel zu wenig wird hingegen auf die vielerorts kleinteilig geprägte Wirtschaft unseres Landes
34 eingegangen. Es fehlt eine professionelle und aktivierenden Gründungs- und Innovationsförderung, ein
35 Fokus auf Kreativität und Gründung im Bildungsbereich und eine Strategie gegen den Brain-Drain von
36 Querdenker*innen, Akademiker*innen und Fachkräften. Wir treten dafür ein, dass Brandenburg das Image
37 eines innovativen Wirtschaftsraums bekommt.

38 Ziel einer landesweiten Start-Up- und Innovationspolitik muss es sein, sich nicht nur auf
39 Hochschulstandorte und junge Akademiker*innen zu konzentrieren. Das Potenzial ist auch in anderen
40 Teilen des Landes und beispielsweise im Handwerk hoch. Wir setzen uns für die kostenfreie
41 Meistersausbildung in Brandenburg ein und wollen, dass auch hier Aspekte der Digitalisierung und der
42 Innovationsförderung stärker Berücksichtigung finden.

43
44 Viele Untersuchungen zeigen, dass Frauen anders gründen. Deshalb wollen wir Netzwerkstrukturen und
45 Forschung zu Genderaspekten stärker unterstützen. Bestehende Strukturen wie das
46 Unternehmerinnen-Netzwerk in Brandenburg sind wichtig und müssen weiterhin gefördert und unterstützt
47 werden. Die positiven Ansätze im Land wie der Business Plan Wettbewerb, das Gründungsnetz
48 Brandenburg, die Gründungsförderung der Hochschulen und die landesweiten Lotsendienste haben die
49 Wahrnehmung Brandenburgs als Gründerland schon verbessert. Diese Aktivitäten vieler Akteure in
50 Kooperation mit dem Wirtschafts- und mit dem Sozialministerium begrüßen wir ausdrücklich. Sie müssen
51 aber noch effizienter, konzeptionell weiter ausgearbeitet und verstetigt werden. Die Verantwortung von
52 zwei Ministerien ist hierfür eher nicht zielführend und sollte daher beendet werden.

53 Wir wollen die Wirtschaftspolitik des Landes auch für soziales Unternehmertum oder Projekte zur
54 ökologischen Nachhaltigkeit verfügbar machen. Gewinn- und wachstumsorientierte Start-Ups,
55 beispielsweise aus Medizintechnik oder Softwareentwicklung, sollen soziale und ökologische Kriterien
56 einhalten müssen, um von der Wirtschaftsförderung zu profitieren. Unsere Wirtschaftsförderpolitik darf
57 deshalb nicht einseitig ökonomisch orientiert sein, sondern muss sich an ökologischen Kriterien, fairer
58 Bezahlung der Arbeitnehmer*innen, sowie der Verhinderung von Monopolstrukturen orientieren. Ideen, die
59 unsere Gemeinschaft stärken oder ökologisch nachhaltig sind, verdienen Vorfahrt.

60 Eine passgenaue Gründer*innen-Förderung soll den unterschiedlichen Bedürfnissen Rechnung tragen. Im
61 Schnitt nur ein kleiner Teil der Gründer*Innen sind „Wachstumsgründer*innen“, also solche, die mit ihren
62 Gründungen auf ein nachhaltiges Wachstum zielen. Zudem tragen sie zu der Entstehung eines
63 qualifizierten Arbeitsmarkts bei, der dann wiederum weitere innovative Unternehmen anzieht.
64 Wachstumsgründungen sind digitaler, innovativer, aber auch kapitalintensiver als andere Gründungen. Für
65 diesen Bedarf braucht es besondere Förderinstrumente. Vier Faktoren müssen dabei zusammenspielen:
66 Inspiration, Qualifizierung, Infrastruktur und Finanzierung. Damit können Formate und Orte geschaffen
67 werden, die Gründungen nicht erzeugen, aber die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass sie stattfinden. Um eine
68 größere Kompetenz für den Bereich Innovation und Start-Up Politik in der Landesregierung zu verankern,
69 fordern wir einen Innovations- und Start-Up-Beirat, angesiedelt beim Wirtschaftsministerium.

70 Potenzielle Gründer*Innen, gerade in den grünen und sozialen Ökonomien, haben eine hohe innere
71 Motivation. Sie brauchen für die konkrete Umsetzung aber Stärkung, Inspiration und Vernetzung, wofür
72 kreative, offene und kulturelle Milieus eine Voraussetzung sind. Auch eine menschenrechtsorientierte und
73 offene Gesellschaftspolitik (humane Asylpolitik, Gleichstellung und aktive Antidiskriminierungspolitik)
74 trägt zu einem attraktiven Standort bei. Unerlässlich für eine erfolgreiche Gründer*innen-Landschaft ist
75 eine gute digitale Infrastruktur mit glasfaserbasiertem Breitbandanschluss. Genauso braucht es eine
76 unbürokratische Verwaltung, die es ermöglicht Anträge etc. komplett online abzuwickeln. (siehe Kapitel
77 Digitalisierung).

78 Co-Working-Spaces liegen in Brandenburg im Trend. Wir sehen Co-Working-Spaces als wichtige Grundlage
79 um eine attraktive Arbeit der Zukunft im ländlichen Raum zu gewährleisten und den negativen Faktoren
80 des demographischen Wandels entgegenzuwirken. Daher wollen wir ein Förderprogramm auflegen, um in
81 ganz Brandenburg in 10 Regionen solche Initiativen zu starten.